

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 24. Mai 1891.

Nr. 59.

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

II.

Wir kommen nunmehr zu den Bestimmungen des sogenannten Arbeitertruges, welche die Regierungsvorlage in reichstem Maße vor sah. Der im Reichstage von Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrum abgelehnte § 153 des Entwurfes, welcher in seiner unbestimmten Fassung die Führer von Ausständen und Arbeiterorganisationen schlechthin harten Strafen (Gefängnis nicht unter einem Monate, bei gewohnheitsmäßigem Begehen nicht unter einem Jahr) ausgesetzt hätte, wäre ein neues Sozialistengesetz gewesen. Noch in letzter Stunde suchte man den Ausbruch des Ausstandes in Westfalen zur Rettung des § 153 zu benutzen. Während die Grubenverwaltungen jeden Arbeiter maßregeln, der für seine Kameraden und Organisation eintritt, sollte zugleich die dadurch heraufbeschworene Krisis, welche — passend genug — kurz vor der dritten Lesung der Novelle auftrat, zur Beseitigung des schwachen Scheines von Koalitionsfreiheit in Deutschland dienen. Die Gefahr ist aufgehoben, nicht beseitigt.

Der Entwurf enthielt ferner eine Strafe für den Kontraktbruch unter dem Namen „Buße“ (bis zur Höhe des sechswöchentlichen Lohnes). Auch diese drakonische Bestimmung wurde abgelehnt, vielmehr aus der Buße eine Entschädigung gemacht, welche an den Beweis eines Schadens nicht geknüpft ist und einen einwöchentlichen Lohn nicht übersteigen soll. In dem Kleinbetriebe kann diese Entschädigung stets ohne besondere Abmachung gefordert werden, im Großbetriebe (über 20 Arbeiter) nur, wenn es besonders vereinbart ist. Es wird in dieser Richtung bei dem üblichen System der ausbedungenen Konventionalstrafe bleiben.

Eine Veränderung gegen den bisherigen Zustand wird also kaum sich ergeben, da ja Lohninbehaltungen und Konventionalstrafen auch bisher nichts Seltenes waren. Im Interesse der Rechtsgleichheit jedoch ist gegen die Entschädigung zu protestieren, welche nicht erfordert, daß der Kläger einen Schaden gelitten hat. Der Zivilrichter, welcher auf sie zu erkennen hat, gleicht allzu sehr seinem Kollegen, dem Strafrichter. Entweder bestrafe man jeden Vertragsbruch, den Verzögerungsverzug des Börsianers und den vom gnädigen Herrn unbezahlt gelassenen Hypothekenzins, oder man lasse auch den Vertragsbruch des Arbeiters straflos. Jedes andre heißt mit ungleichem Maße messen.

Auch wir sind keine Freunde des Vertragsbruchs, wenn er auch unter den bestehenden Verhältnissen unvermeidlich und daher der Ausschluß jeder Kündigungspflicht wünschenswert erscheint. Indes nicht durch Strafen wird man das Einhalten gegenwärtiger Verabredungen durch-

setzen. Vertragsbruch setzt den Vertrag voraus, der Vertrag aber zwei gleichberechtigte wirtschaftlich nicht allzu ungleiche Mächte. Ist nun eine solche Macht der einzelne Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber? Nein. Nur der Arbeiterverband ist es und erst dann wird der Unternehmer auf die Arbeit mit Sicherheit rechnen können, wenn große gleichberechtigte Vereine von Arbeitgebern und Arbeitern in gegenseitiger Verhandlung Löhne und Arbeitsbedingungen festsetzen.

Die schwächlichen Bestimmungen der Novelle über Arbeitsordnungen und Arbeiterausschüsse beweisen, daß man wenigstens im Prinzip anzuerkennen beginnt, daß ein zweiseitiges Verhältnis, ein Vertrag, nicht ein Herrschaftsverhältnis vorliegt. Aber im Prinzip die Gleichberechtigung anerkennen ist leicht, so lange man die Voraussetzung ihrer tatsächlichen Verwirklichung verweigert: die Koalitionsfreiheit.

Wir kommen hiermit zu der schwächsten Seite der Novelle. Wenn auch der Reichstag jenen vorgeschlagenen Unterdrückungsparagraphen verzwarf, so hat uns die Novelle doch keinen Schritt näher gebracht dem, dessen der Arbeiter mehr bedarf als alles andre. Dieses eine, das er heute vor allem wünscht, daß ihm wichtiger ist als Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung zehnmal zusammen — dies eine heißt Koalitionsfreiheit. „Geben Sie uns die englischen Gesetze“ — diese sind Koalitionsfreiheit — „und ich verzichte auf die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung“, sagte neulich mit Recht einer der hervorragendsten Führer der deutschen Arbeiter. Freilich erfordert die Einführung wahrer Koalitionsfreiheit Novellen zu vielen Gesetzen, nicht nur zur Gewerbeordnung, vor allem zu den Vereins- und Versammlungsgesetzen der Reaktionszeit — Novellen oder besser Aufhebung.

Ueberall ist das allmähliche Emporsteigen der Arbeiterklasse in der heutigen Gesellschaft mit schweren Kämpfen und Krisen verknüpft. Aber wo die Freiheitsrechte des einzelnen anerkannt sind, wo der Arbeiter die Hebung seiner Lage mit denselben Mitteln verfolgen darf, deren sich der Kapitalist erfolgreich bedient, wo Versammlungs- und Pressfreiheit herrscht, wo das Vereinsleben der Arbeiter sich frei entfalten darf, wo die Vereine frei sich verbünden, wirtschaftliche und politische Ziele frei verfolgen dürfen, wie in England und der Schweiz — dort wächst mit friedlicher Entwicklung die Gegenwart in die Zukunft hinein. Wo dagegen der Rechtsboden eines freien Staatsbürgertumes fehlt, dort ist Gewalt der Geburtshelfer und die Geburt des Kindes Zukunft mag der Mutter Gegenwart leicht das Leben kosten. Müde das deutsche Vaterland zu den erstgenannten Ländern gehören.

Wie viel wichtiger die Koalitionsfreiheit als alles andre ist, ergeben folgende Erwägungen.

Die Gewerbenovelle hat eine Verkürzung der Arbeitszeit im großen und ganzen nicht gebracht. Thoren diejenigen, welche sie erwarteten von diesem Reichstage, in dem der Grundherr befiehlt und das Untertum ihm die Schleppe trägt, von dieser Regierung, welche durch all die Verstaatlichungen, die wir sahen, selber der größte Arbeitgeber des Landes ist. Selbst wenn sie in Zukunft einmal einem Normalarbeitstage zustimmen sollte, so wird höchstens das gewährt werden, was bereits von den kräftigeren Teilen der Arbeiterschaft erreicht worden ist und somit im besten Falle nur den schwächeren einen Fortschritt gewähren. Darum die große Bedeutung derjenigen Arbeiterorganisationen, welche im Kampfe um die Verkürzung der Arbeitszeit vorn anstehen, insbesondere die des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker. Diese Organisationen kämpfen nicht für sich, sie sind die Vorkämpfer der gesamten deutschen Arbeiterschaft, die Avantgarde eines ungezählten Heeres.

Weiter. Man glaubt nur zu leicht, daß alles gethan sei, wenn das Gesetz gemacht ist. Weit wichtiger aber ist es, ob, wie und von wem das Gesetz ausgeführt wird. Erfahrungsgemäß ist die Durchführung von Arbeiterschutzbestimmungen sehr schwierig, unmöglich fast in Hausindustrie und Handwerk. Doch auch davon abgesehen — der Staat, welcher sie ausführen soll, ist — und wird es auf Jahrzehnte hinaus sein — auf das engste verknüpft mit den Interessen des Unternehmertums. Die Ausführung der Gesetze wird hierdurch naturgemäß beeinflusst, um so mehr als auch die Novelle außerordentlich weitgehende Befugnisse den Polizei- und Verwaltungsbehörden gegeben und die Unabhängigkeit und Bedeutung der Fabrikinspektoren in keiner Weise vermehrt hat. Darum wird der Arbeiter in Deutschland noch lange auf seine eigne Kraft sich verlassen müssen und die Erungenen allein, hinter denen die Macht der Arbeiterorganisation steht, als die einzig gesicherten betrachten. Denn er wird es sicher nicht mehr erleben, wenn er darauf warten wollte, bis in Deutschland eine vollstündliche Regierung erstet und zu Fabrikinspektoren — wie dies in England heute nicht selten ist — Arbeiterführer ernannt werden, eine Einrichtung, die nicht nur die beste technische Vorbildung des Aufsichtsbeamten, sondern, wie auch die englischen Unternehmer dies anerkennen, unparteiliche Amtsführung gewährleistet.

Darum das Schlußurteil über die Novelle: Sie ist nicht anders als sie es sein mußte; denn sie ist nicht erlassen von dem Staate der Philosophen und der Dichter, nicht dem Staate, den wir in Zukunft erhoffen, sondern von diesem Staat und dieser Staat heißt Großgrundbesitz und Unternehmertum. Es ist ein Irrtum vieler Arbeiter, welche noch heute dies nicht durch-

schauen; aber die Stellungnahme der Behörden in den verstaatlichten Betrieben öffnet ihnen die Augen. Sehen wir doch augenblicklich, wie der Staat die Organisation seiner Bergleute im Saarbezirk am heftigsten bekämpft, mit ihren Vertretern zu verhandeln sich weigert, wie er als Eisenbahnunternehmer in süßer Eintracht mit dem sonstigen Unternehmertume schwarze Listen entwirft und sich über den Begriff des wüsten und des wüftesten Agitators mit seinesgleichen herumerschlägt. Auch an die Zustände der Reichsdruckerei sei erinnert. Hieraus lernt der Arbeiter, daß keine Vorschläge, ob unter dem Mantel der Arbeiterfreundlichkeit gemacht, ihm gefährlicher sind als die einer weiteren Verstaatlichung und Ausdehnung der staatlichen Polizeigewalt. Der Arbeiter gewinnt damit einen Herrn, der im besten Falle dem alten auf das Haar gleicht, aber an Macht ihm zehnfach überlegen ist.

Darum wird die Arbeiterschaft in Deutschland noch auf lange hinaus ihrer eignen Kraft vertrauen müssen; sie selber muß ihren Kampf kämpfen auf dem Boden des Rechtes und der Freiheit. „Organisation“ heißt ihr Schlachtruf, der in die breiten Massen hineingetragen sei so lange, bis auch nicht einer der Schlummern mehr unerreich ist. Aus diesen Gründen auch wird der Arbeiter in dem Maß an die Arbeiterfreundlichkeit der politischen Parteien glauben, in dem Maße mit ihnen sich vergleichen, als sie den Boden der persönlichen und Vereinsfreiheit und die notwendigen Rechtsgarantien zu bereiten ihm behilflich sein wollen.

Schlesiertag in Breslau.

In des Lebens ewig wechselndem Spiel um Vergangenheit und Zukunft zeigen sich für so viele Sterbliche wenig Momente, die dem Festhalten der Miße wert wären. Und gar in des zeitlich-alltäglichen Dasein des Arbeiters, für den der Feierabendglocke läuten schon Lust und Freude bedeutet, sofern es ihm vergönnt ist, noch vor dem Dunkel der Nacht sein trauliches Heim aufzusuchen. Und doch kommen solche Momente, solche Stunden und Tage, denen man Unvergänglichkeit verleihen möchte, weil sie so ganz anders sich gestalten und vollzogen, weil sie so grundverschieden waren von den sonst sonntäglichen Vergnügen und Freuden! Für uns Schlesier war mit dem 1. Pfingstfeiertag ein solcher Tag angebrochen, dessen Verlauf uns allen unvergänglich sein wird!

Der Himmel machte ein grämlich Gesicht und in die Pfingstfreude hinein mischte sich ein unaufhörlich herniederrieselnder Regen. Früh 5 Uhr schon sollten die Poester kommen, die es sich nicht nehmen ließen, sechs an der Zahl, am Schlesiertag teilzunehmen. Die Empfangsdeputation wartete ihrer — aber sie kamen erst nach zwei Stunden Verspätung! Nachtsahrt und spätes Kommen hatten aber ihre Stimmung nicht gedrückt; mit Freude auf den Besuchern und unter herzlichem Willkommen hielten sie als die ersten ihren Eingang unter uns. Unermüdt waltete die Empfangskommission ihres Amtes, neue Jüge brachten neue Gäste, bis endlich sämtliche Bezirksvororte mit weiteren 22 Städten vertreten waren.

Nun erst bekam das Festlokal seinen letzten Schmuck: Herzliche Begrüßung hier und dort, ein Wiederfinden alter Lehrtameraden, die sich längst nicht mehr geschaut, und Jubel über Jubel. Und über dem lustigen Treiben im großen Saale des Konzerthauses spannten sich zahlreiche Laubgewinde mit sinnreichen Sprüchen, dazwischen Fahnen und Wappen in buntem Kolorit. Unter weitem, sternbedecktem Baldachin stand auf hohem Postamente die Büste unseres Altmeisters, unter welchem Aufbau sich das Publikum befand.

Punkt 12 Uhr wurde die Versammlung vom Gehilfenvertreter Schliebs eröffnet; etwa 700 Kollegen waren anwesend. Nach einigen Worten herzlichster Begrüßung sang der Gutenberg: „Zum Gruß Euch Freunden sei der Sang von Freunden dargebracht.“ Nach Konstituierung des Bureau, in welchem der Vorsitzende die Herren Vohr, Schlag-Breslau, Anders-Waldenburg und Henschel-Görlitz berief, übernahm Vohr das Referat: Ueber Zwecke und Ziele des Unterstützungsvereins. Seine Ausführungen wurden zur Festrede, da sie ja doch in nächster Linie dem Jubelvereine galten. Er entrollte ein Bild von seinem Entstehen und Werden, seinen Kämpfen und Siegen und gab Beweise von seiner Bedeutung für die gesamten Angehörigen des Gewerbes. Und doch fehlte

es nicht an Feinden, ständen noch viele nicht in den Reihen zielbewußter Kollegen. Eindringliche Mahnungen richtete er an die zahlreich erschienenen Nichtmitglieder und forderte sie auf, nicht mehr im Unschlüssigen die Kollegenschaft zu zögern. Er hoffe und wünsche darum, sollte das nächste Ziel, die Verkürzung der Arbeitszeit, uns Kämpfe bringen, daß die schlesische Gehilfenchaft dann an die 1000 Mann stark fest zusammenstehen werde. Mit einem Hoch auf den Verein schloß derselbe seine Ausführungen.

Nach 10 Minuten Pause sprach Schliebs über die Verkürzung der Arbeitszeit. Auf das Jahr 1848 mit seinem National-Buchdruckerstage zurückgreifend, gab er einen Blick in das Wesen und Entstehen des Tarifs, schilderte die Anteilnahme beider Kontrahenten an demselben bis auf die jüngste Zeit, beleuchtete das Streben der rheinisch-westfälischen Prinzipale, den Ladenrunder-Verein, die Strahburger Prinzingsversammlung und erörterte dann das Bestreben auf Verkürzung der Arbeitszeit, indem er dieselbe vom Standpunkte des Hygienikers forderte und auf Grundziffernmäßigen Materials aus dem Berufsleben begründete. Auf seine Frage: Will Schlesiens Gehilfenchaft wie ein Mann zur Verkürzung der Arbeitszeit sich erheben? brauchte ein vielhundertstimmiges, begeistertes Jawohl durch den Saal. Ein Hoch auf den Neunstundentag beendete das Referat.

Nach diesen beiden mit Beifall aufgenommenen Neben trat man in eine Debatte ein. Henze-Breslau und Mattmann-Posen betonten die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit für alle Berufsgruppen und richteten einen eindringlichen Appell an die Nichtmitglieder. Windisch-Breslau toastete auf die beiden Referenten.

Mit einem kräftigen Schlußwort und unter Verlesung zahlreicher Telegramme wurde die imposante Versammlung vom Gehilfenvertreter geschlossen.

Telegramme (deren Text wir aus Rücksichten auf den Raum leider fortlassen müssen, Red.) gingen ein vom Bauvorstand Osternland-Thüringen, Gautage Mecklenburg-Libed in Rostock, von der Mittelgesellschaft Düsseldorf, von drei Landstufen in Schwabens Hessens, vom Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, von Felix Wolf-Berlin, vom Vorstände des Gaues An der Saale, vom Kreise Nordwest, vom Schwante-, Stendel- und Lorenz-Libed, vom Ortsvereine Spandau, von den Mittelgesellschaften Pregel und Weußen D.-S., vom Vereinsvorstand in Berlin, von Foerster-Posen, von nicht erschienenen Görlitzer Kollegen, von Martini-Biegen, vom Rheinländisch-Westfälischen Goutage, von der Mittelgesellschaft Dortmund, vom Klopfolge Stuttgart, von Friedemann- und Lemke-Gelsenkirchen, von der Mittelgesellschaft Chemnitz, von den Bauvorständen der Gaue Württemberg und Mittelrhein, vom Bayerntag in Regensburg, Schleswig-Holsteinischen Goutag in Jsehoe, Verein Leipziger Buchdruckergehilfen, von mehreren Bremer Kollegen und von der Mittelgesellschaft Grünberg. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese herzlichen Grüße mit Dank und unendlichem Jubel entgegengenommen wurden.

An die Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagssmahl. Diesem folgte ein Rundgang in die Stadt, soweit dies das schlechte Wetter zuließ.

Für abends 7 Uhr war ein Kommerz angelegt. Pünktlich erschien alles wieder im Festlokal. Wurde früh in Form einer Festschrift der Gaubericht an die Teilnehmer verteilt, so gab es jetzt eine in einem besonders umschlag gefakte Sammlung von 14 Widmungsbüchern, von denen sieben aus Breslau und je eine aus den sieben Bezirksvororten stammte. Dies Büchlein, allseitig mit Beifall aufgenommen, wird eine bleibende Erinnerung an den Schlesiertag, ein Zeichen der Liebe und Treue zum Verein und ein stetes Wahrzeichen für gegebenes Versprechen sein. Weiter erschien im Druck eine ganze Reihe Kommerzlieder.

Nur nach 7 Uhr ertönten die Klänge des Präsenzmarsches vom Orchester her. Nun kam Leben in die Reihen und geschäftig flogen die Kellner hin und her mit dem begehrten braunen Stoffe. Dann folgte eine kurze, kernige Festrede seitens des Breslauer Vorsitzenden, dem der Gutenberg das Bundeslied: „Brüder, reicht die Hand zum Bund“ folgen ließ. Nun wechselten in bunter Reihe Deklamationen, Vorträge, Chöre und allgemeine Gesänge, die wieder von Neben und Coasten unterbrochen wurden. So trant Vohr-Breslau auf Härtel, den er als Begründer unsers Vereins feierte, zog einen Vergleich zwischen dem Schlesiertag und dem 1885er Provinzial-Johannisfeier, das gleichsam als Appell der 1886er Bewegung voranging, hieran den Wunsch knüpfend, daß der Schlesiertag bessern Erfolg zeitigen möge. Anders-Waldenburg trant auf den Gesangverein Gutenberg, Pechtholz-Breslau auf den Hauptvorstand. Weiter sprachen noch Franz-Glogau und Lummitz-Biegen. Dann folgte eine äußerst launige Predigt eines „Missionars“ aus Rheinland-Westfalen. Die Einzelvorträge wurden ob ihrer Gelehrsamkeit mit stürmlichem Beifalle belohnt. Mit dem Gutenberg-Marsche, den man mit lautem Jubel begrüßte und der nun auch zum Regimentsmarsche der hiesigen Truppen geworden, endete der herrliche, durch nichts getrübe Schlesiertag!

Am andern Morgen fand sich nur ein kleines Häuflein programmgemäß im Schießwerder zusammen. Es galt den letzten Trunk mit den Provinzkollegen zu nehmen und so waren die wenigen Stunden eigentlich nur dem Scheiden geweiht. Nun sind sie längst wieder zurückgekehrt zu ihren heimatischen Penaten, mit ihnen aber auch möge die Begeisterung gezogen sein, die sie alle hier besetzte. Dann soll uns nicht bangen vor der Zukunft, dann steht Schlesiens Gehilfenchaft gerüstet und unüberwindlich da — und der Schlesiertag hat seinen Zweck erfüllt! —s.

Korrespondenzen.

R. Berlin. Die Delegierten-Konferenz der Schriftgießer Deutschlands, welche hier während der Pfingstfeiertage tagte und von den Städten Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt, Offenbach und Berlin besandt war, nahm folgende Beschlüsse einstimmig an: Der vom Delegiertentag in Frankfurt a. M. festgesetzte Normaltarif ist einer eingehenden Besprechung resp. Revision in den einzelnen Städten zu unterziehen; die allgemeinen Bestimmungen sind in Anbetracht, daß die meisten Schriftgießer dem N. B. D. B. angehören, mindestens den Forderungen der Buchdrucker anzupassen. — Die Konferenz erklärt die Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden zu ihrer Hauptforderung; dieselbe soll durch eine gemeinschaftliche Aktion in ganz Deutschland gleichzeitig eingeführt werden. Zugleich sind an allen Orten die Tarife einer Durchsicht zu unterwerfen und der verkürzten Arbeitszeit entsprechend abzuändern. Der Zeitpunkt der Durchführung dieser Forderung wird auf den Augenblick gelegt, in welchem die Bewegung der Buchdrucker ihr Ende erreicht hat. Die Direktive wird in die Hände einer Zentralstelle gelegt. Die Delegierten sind gehalten zu veranlassen, daß die von ihnen vertretenen Kollegenschaften unverzüglich hierzu Stellung nehmen; das Resultat ist sofort der Zentralstelle bekannt zu geben. — Die Konferenz hält es für notwendig, den Kollegenschaften aller Orte im eignen Interesse zu empfehlen, eine Organisation des Schriftgiebereihilfspersonal anzubahnen bezw. zu beschleunigen, um im gegebenen Falle gemeinsam mit denselben zur Besserung der beiderseitigen Lage vorgehen zu können und so die Bedingungen eines Sieges für die Gesamtheit günstiger zu gestalten. — Die Konferenz beschließt, daß die auf dem Delegiertentage zu Frankfurt gewählte Zentralkommission nach wie vor im Amte bleibt; sie spricht der Kommission für die bisherige Thätigkeit ihren Dank aus und schenkt derselben auch fernerhin vollständiges Vertrauen, indem sie dieselbe als Zentralkommission aufs neue ernannt. Die Delegierten verpflichten sich, in ihren Orten dahin wirken zu wollen, daß den Anordnungen und Beschlüssen der Zentralkommission Folge geleistet wird. Die Konferenz beauftragt die Kommission insbesondere mit der Agitation für Durchführung der gefassten Beschlüsse. Die Kommission wird ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Erhebung einer Agitationssteuer je nach Maßgabe der gegebenen Verhältnisse anzuordnen. Als Remuneration für die bisherige Thätigkeit werden der Kommission 200 Mk. bewilligt. Zur Deckung des vorhandenen Defizits der Agitationskommission und zur Remuneration der Letztern wird die Erhebung einer einmaligen Extrasteuer beschlossen. Bei diesem letzten Antrag entfällt sich Leipzig der Abstimmung. — Hierauf erstattet Kollege Kaspar aus Wien Bericht über den dortigen Streik; aus demselben geht hervor, daß die Schriftgießer sich solidarisch mit den Buchdruckern fühlen und ebenfalls in den Streik eingetreten sind. Seitens der Delegierten wird die Erklärung abgegeben, daß die Wiener Kollegen der vollen Unterstützung der deutschen Kollegen sich versichert halten können, an mehreren Orten seien bereits Sammlungen eingeleitet worden. — Begrüßungstelegramme gingen ein aus Frankfurt, Breslau, Hannover und Dresden.

b. Chemnitz, 12. Mai. Goutagsbericht. Der diesjährige Goutag von Erzgebirge-Bogtland fand am 3. Mai in Plauen i. B. im Restaurant zum Tunnel statt. Neben dem Gauvorsteher Herrn Joh. Fischer waren folgende Delegierte anwesend: Bezirk Chemnitz: Für Chemnitz: C. Einert, H. Gieseler, D. Geber, N. Lange, C. Opäh, Otto Pehold, F. Seif, Th. Seyler, Th. Thiele, ferner H. Richter-Annaberg, P. Rönigk-Burgstädt, L. Rezhäuser-Krimmischau, A. Stünzner-Frankenberg, M. Reichel-Döbernau, Aug. Große-Werbau, C. Wetstamp-Werbau, H. Günter, A. Sommer, P. Schulmann-Zwickau; Bezirk Plauen: Otto Fischer, Fr. Flemming, M. Reihard, Fr. Müller-Plauen, C. Wagner-Greiz, M. Freiter-Marktneutirchen. Penig, Borna usw. war nicht vertreten. Außerdem war eine beträchtliche Anzahl Mitglieder aus Plauen sowie solche aus Werbau, Treuen, Marktneutirchen und Greiz anwesend. Den Verhandlungen des Goutages ging eine Mitgliederversammlung der F. R. K., Verwaltungsstelle Chemnitz, voraus, in welcher nach Vortrag des Kasparberichts und Entlastung des Kassierers ein namens der Chemnitzer Delegierten gestellter Antrag: „Daß die Delegierten zur Generalversammlung

der J. R. K. beauftragt werden, sich für die Umwandlung der J. R. K. in eine Zuckerkasse zu erklären", nach eingehender Debatte einstimmig zur Annahme gelangte. Fast sämtliche Redner waren von der Notwendigkeit einer Umwandlung der Kasse in eine Zuckerkasse überzeugt, da nur hierdurch den durch die jedenfalls zu erwartende Annahme der neuen Krankentagegeldverordnung für die Kasse sich ergebenden Schwierigkeiten erfolgreich begegnet werden könne; man war auch der Ansicht, daß dadurch die Verwaltung sich vereinfachen und der Beitrag sich womöglich erniedrigen lasse. Ferner gelangte ein Antrag zur Annahme, die Generalversammlungsbeteiligten möchten einen Beschluß herbeizuführen suchen, wonach „bei Inhaftierten während der Dauer der Haft Rechte und Pflichten ruhen“. — 12 Uhr mittags begannen die Verhandlungen des Goutages. Das Bureau bestand aus den Herren: Joh. Fischer, Vorsitzender, Müller-Plauen, Stellvertreter, Gerber, Schriftführer. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde beschlossen, an den in Stuttgart stattfindenden Schwabentag ein Begrüßungstelegramm abzuschicken. Sodann wurde zur Wahl der Mandatsprüfungskommission verschritten, welche später erklärte, daß sämtliche Mandate in Ordnung befunden worden seien; Chemnitz habe der hohen Kosten halber drei Delegierte weniger entsendet. Der Vorsitzende verwies dann auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht des Vorstandes sowie auf den Kassenbericht, welche nach Berichtigung einiger kleiner Unrichtigkeiten gutgeheißen wurden, worauf der Kassierer entlastet wurde. Aus dem Jahres- resp. Kassenberichte sei folgendes erwähnt: Die Mitgliederzahl im Gau betrug im Anfang des Jahres (1890) 277, am Schlusse desselben 341. Der geschäftliche Verkehr war folgender: Einnahmen gingen ein beim Vorsteher 388, beim Kassierer 543, abgegangen wurden 587 bezw. 400, Gesamtzahl der abgegangenen Einnahmen 987, der eingegangenen 931. Der Gauvorstand hielt 27 Sitzungen ab, einschl. 5 in Gemeinschaft mit der örtlichen Tarifkommission. Zirkulare wurden vier erlassen. — In der J. R. K. wurden vereinnahmt 9844,95 Mk., an Krankenunterstützung verausgabt 4313,45 Mk.; Mitgliederstand Ende des Jahres 365. Die J. Z. K. weist eine Einnahme von 3275 Mk. auf; unterschätzt wurden 3 Mitglieder mit 924 Mk. Die Allgemeine Kasse bilanziert mit 8218,45 Mk., an den Hauptkassierern wurden 3229,18 Mk. abgeliefert, während 4327,73 Mk. für Unterstützungen verausgabt wurden. Die Gaukasse hatte am Schlusse des Jahres ein Gesamtvermögen von 2333,69 Mart. Die Gauarbeitskassiererei schloß wie folgt ab: Einnahme 1627,09 Mk., Ausgabe 152,40 Mk., Kassenbestand Ende 1890: 1474,69 Mk. Die Gesamteinnahme aller Kassen betrug 24759,03 Mk. Aus den Berichten über die einzelnen Druckorte ist zu resumieren, daß die Verhältnisse in unserm Gau erfreulichere Weise bessere geworden sind, jedoch bleibt namentlich in den kleineren Orten noch vieles zu wünschen übrig; in mehreren sind überhaupt keine Mitglieder vorhanden (z. B. in Glauhaus, Hochlitz, Marienberg, Lengfeld, Schwarzenberg usw.), wodurch die Agitation bedeutend erschwert wird, in anderen können sich vereinzelt stehende Mitglieder nur schwer halten. Sämtliche Mitglieder im Gau erhalten tarifmäßige Bezahlung, jedoch ist dies in der Hauptsache bei den N.-B. nicht der Fall und die meisten Veruche, diese zu einem Vorgehen zu veranlassen, scheitern in der Regel an der beispiellosen Furcht vor dem „Sacke“. Beispielsweise hatten sich, nachdem in der Hilderschen Druckerei in Zwickau anfangs des Jahres die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt worden war, auch einige dort stehende N.-B. bewegen lassen, sich unserer Organisation anzuschließen; es wurden im Laufe der Zeit auch noch einige Mitglieder eingestellt, so daß deren acht dort beschäftigt waren. Bald nach dem in Chemnitz abgehaltenen Sachsentage jedoch wurden die Mitglieder von der Geschäftsleitung vor die Alternative gestellt, entweder aus dem Verein auszutreten oder die Kondition zu verlassen. Nur einige zogen es vor zu verbleiben, während die sämtlichen jungen Kollegen die „dauernde“ Kondition festhielten und dem Vereine wieder den Rücken kehrten. Gerade die Inhaber von gut fundierten Amtsblattdruckereien sind es in der Regel, welche von Tarif oder Vereinsmitgliedern nichts wissen wollen und sich die Willfährigkeit einer gewissen Sorte von Kollegen zu nütze machen. Sie glauben in ihren Gefühlen als „Herren im Hause“ beeinträchtigt zu werden, wenn sie von diesem Gebahren abweichen. Und die übrigen Prinzipale (meist kleinere Geschäftse) richteten sich in ihrem Verhalten naturgemäß meist nach dem der größeren Geschäftse. — Auch die Bekräftigungskala wird mancherorts noch beträchtlich überschritten. In der Debatte über Tarifangelegenheiten wurde denn auch besonders scharf gerügt, daß selbst Prinzipale, welche den Tarif anerkennen, die Nichtmitglieder nicht tarifmäßig bezahlen. Deshalb wurde im weiteren Verlaufe folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Gauvorstand wird beauftragt, dafür zu wirken, daß möglichst alle in sogenannten Tarifdruckereien konstituierenden Nichtmitglieder tarifmäßig entlohnt werden, wenn sie nicht als notorisch unzulässig anerkannt

find“. Weiter wurde dann noch nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Generalversammlung des Gau's Erzgebirge-Vogtland hält eine Verfüzung der Arbeitszeit dem ökonomischen, hygienischen und ethischen Standpunkt aus für dringend notwendig, sie hofft nur dadurch die hohen Kosten für Arbeitslosenunterstützung, welche bis jetzt nur von der organisierten Gehilfenschaft getragen werden, erheblich zu vermindern und macht es deshalb jedem Kollegen zur heiligen Pflicht, für diese unsre gerechte Forderung mit aller Kraft und Energie und allen ihm zu Gebote stehenden geistlichen Mitteln einzutreten“. — Nach Erledigung der Tarifangelegenheiten trat man in die Beratung der Tagesordnung für die Generalversammlung ein. Die Chemnitzer Delegierten, ebenso wie die Plauenischen, hatten in einer Vorberatung derselben sich dahin geeinigt, den Vorschlag zu machen, nur die prinzipiell wichtigsten Fragen hier zu erörtern und dieser Vorschlag fand Zustimmung. Antrag Berlin zu § 1, Errichtung von Arbeitsnachweise-Bureaus, fand keine Sympathie; es wurde beschlossen, denselben nicht zu befürworten. Die Anträge Chemnitz zu § 5 wurden befürwortet, jedoch wurde der Wunsch laut, eine Beitragsverhöhung möchte vermieden werden. Den Antrag Chemnitz zu § 31 wünschte man abgelehnt zu sehen. Anträge Chemnitz zu Reglement b, § 3, sowie Corr. betreffend, wurden befürwortet. Ein gleiches geschah in Bezug auf Antrag Stuttgart, betr. J. Z. K.; dem bezüglichen Antrage Hannover wurde im Prinzip beigegeben. Antrag Plauen usw. auf Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse fand geteilte Meinung. Ferner sprach man sich noch sympathisch gegenüber den Anträgen Altenburg und Chemnitz, Diäten betr., aus. Im übrigen wurde der Meinung des Goutages durch einstimmige Annahme nachstehender Resolution Ausdruck verliehen: „Der Goutag ist nicht abgeneigt, überall dort Verbesserungen in unserm Statut einzutreten zu lassen, wo solche sich als notwendig erweisen; der Goutag ist ferner der Meinung, daß die Delegierten zur Generalversammlung in Hinsicht auf ihre verantwortliche Stellung nach bestem Wissen und Gewissen so stimmen, wie es das Interesse der Mitglieder und das Ansehen des U. B. D. B. erfordert. Unbedingt aber haben die Delegierten den Antrag auf Verfüzung der Arbeitszeit auf täglich neun Stunden zu unterstützen resp. zu stellen. Alle übrigen Anträge sind gegenüber dem letztern von untergeordneter Bedeutung, wenn auch von nicht zu unterschätzendem Werte. Der Goutag hofft, daß das einmütige Zusammenstehen aller Delegierten einen nachhaltigen agitatorischen Wert für alle Buchdruckergehilfen zur Folge haben wird.“ — Als Kandidaten zur Delegiertenwahl wurde beschlossen, abweichend vom bisherigen Modus, vier Personen in Vorschlag zu bringen; es sind dies die Herren Joh. Fischer und Th. Seyler-Chemnitz, Fr. Müller-Plauen und L. Neuhäuser-Krimmitschau. Von diesen sind drei zu wählen und gilt derjenige, welcher nächst den zwei durch Mehrheit gewählten Delegierten die meisten Stimmen auf sich vereinigt, als Stellvertreter. — Als Remuneration für den Vorstand wurden wie in den Vorjahren 2 Proz. der Einnahmen bewilligt; jedoch hatte der Vorstand auf den betreffenden Prozentfuß aus der Tarifkasse schon im voraus verzichtet. — Die Beiträge zur Gaukasse wurden in der bisherigen Höhe belassen. — Als Vorort ist Chemnitz wiedergewählt. — Als Kandidaten für die Wahl des Gauvorstehers wurden die Herren Joh. Fischer und Th. Seyler in Vorschlag gebracht. — Als Ort für den nächsthörigen Goutag wurde Chemnitz bestimmt. — Im weiteren entspann sich eine längere Aussprache über den Antrag Chemnitz: „Dem Gauvorstande die Summe für außerordentliche Unterstützungen aus der Gaukasse für das kommende Geschäftsjahr nicht zu beschneiden.“ Mit 21 gegen 4 Stimmen wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben. — Ein zweiter Antrag Chemnitz: „Zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des U. B. D. B. den beiden Bezirken Chemnitz und Plauen aus der Gaukasse einen Beitrag im Verhältnisse der Mitgliederzahl zu gewähren“, wurde im Laufe der darüber sich entwickelnden Debatte zurückgezogen. — Hiermit war die Tagesordnung beräumt und der Vorsitzende schloß um 6 Uhr die Verhandlungen des Goutages mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B. Bei dem prächtigen Wetter wurde sodann noch ein Spaziergang in die nähere Umgebung unternommen, während später sich die Teilnehmer zu einem feierten der Plauenischen Kollegen veranstalteten Kommerse vereinigten, der dank der trefflichen Darbietungen, bestehend in Gesangs-, Zither- und humoristischen Vorträgen usw., in befriedigender Weise verlief und den auswärtigen Gästen die Zeit selbst bis zu den zuletzt abgehenden Zügen zu kurz erscheinen ließ. Zur Erhöhung der Stimmung trugen nicht wenig zwei vom Kollegen Max Heilbach verfaßte Kommerzlieder bei. Den Plauenischen Kollegen, insbesondere aber auch dem dortigen Gesangsverein Typographia für seine musterghiltigen Darbietungen sei hiedurch nochmals herzlich Dank gesagt. — Am Morgen hatte vor Beginn der Verhandlungen der größte Teil der auswärtigen Delegierten von der freundlichst erteilten Erlaubnis zur Beschäftigung der

Wieprechtischen Druckerei Gebrauch gemacht; man war allseitig überrascht über die Ausdehnung des Stabliements sowohl wie über die praktische und schöne Einrichtung desselben. Den Herren Wieprecht sei hiermit bester Dank ausgesprochen. — br. Eberfeld. Die am 7. Mai abgehaltene Versammlung der Mitgliedschaft Eberfeld beschäftigte sich zunächst mit den Tagesordnungen des Goutages und der Generalversammlung. Bei Punkt 5: Das 25jährige Jubiläum des U. B. D. B., wurde beschlossen, dieses Fest zu einem recht großartigen zu gestalten, ein Antrag, wonach sämtliche organisierten Arbeiter zu diesem Fest eingeladen werden sollen, fand Annahme. Eine Kommission von fünf Mitgliedern ist mit den Vorarbeiten des Festes betraut. Unter Punkt 6: Verschiedenes, forderte der Vorsitzende des Gesangsvereins Gutenberg die Kollegen auf, dem Gesangsvereine, welcher nur aus Unterstützungsvereinsmitgliedern besteht, mehr Beachtung zu schenken. — S. Halberstadt. Am 9. Mai beging der Maschinenmeister Herr Hermann Frastky hier selbst sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die hiesige Mitgliedschaft, deren Vorsitz der Jubilar seit Jahren führt, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Ehrentag ihres Seniors in überaus festlicher Weise zu begehen. Zu diesem Zwecke versammelten sich abends die Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde in den Sälen des Hotel de Prusse, woselbst der Jubilar und seine Gemahlin bei ihrem Erscheinen empfangen und an die nächst der Bühne für sie reservierte Tafel geführt wurden, wo sie, umgeben von den nächsten Verwandten, Platz nahmen. Nachdem der erste Teil des Konzertprogramms beendet, hob sich der Vortrag; die Mitglieder des Festkomitees standen auf der Bühne an einem mit den Geschenken des Jubilars belegten, mit Vorbeerbäumen dekorierten und vom Kezenglanze bestrahlten Tische. Eines von ihnen, der Vorsitzende des Bezirks Halberstadt, hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die stete Treue des Gefeierten zum Unterstützungsverein und zu seinen Kollegen hervorhob und ihm noch ein langes Verweilen im Kollegenkreise wünschte; hierauf überreichte derselbe dem Jubilar einen Vorberertrag und das Geschenk des Bezirks: einen Ehrenholzfloß mit silberner Krücke, an welcher sich eine diebeszügliche Widmung befindet. Die anderen Komiteemitglieder überreichten unter Glückwünschen die Geschenke der Mitgliedschaft: eine kostbare lange Peise nebst Tabakskasten mit Widmung und ein künstlerisch ausgeführtes, prachtvoll eingerahmtes Gruppenbild sämtlicher zur Zeit hier konditionierender Mitglieder. Hierauf hielt der aus Halle herbeigekehrte Gauvorsteher, Herr Hammer, eine längere Rede, in welcher er die Zwecke und Ziele des U. B. klar legte und der Treue des Jubilars zum Vereine gedachte. Als Geschenk vom Gau An der Saale überreichte er dem Gefeierten eine silberne Remontoiruhr mit Rüstchen, in welchem sich ebenfalls eine entsprechende Widmung befand. Herr Hammer brachte hierauf ein Hoch auf den Jubilar aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Diesem schloß sich eine allgemeine Gratulations-Cour an. Der Jubilar war sichtlich bewegt über alle die Liebesbeweise, die ihm gezollt wurden; die Dankesworte, die er den Versammelten erstattete, bezeugten dies ebenfalls. Zu erwähnen ist noch, daß auch eine kleine Zahl auswärtiger Kollegen zu dem Fest erschienen war, um dem Jubilar persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Glückwunschschreiben gingen ein vom Zentralvorstand in Berlin, von den Mitgliedschaften Bernburg und Osterwieck, eine Depesche von der Mitgliedschaft Magdeburg sowie eine große Anzahl Gratulationskarten von einzelstehenden Mitgliedern und aus des Jubilars Freundeskreise. Noch lange möge der Jubilar in seiner jetzigen Körper- und Geistesfrische seiner Familie und der hiesigen Mitgliedschaft erhalten bleiben. — D. Zwickau. Am 13. Mai fand hier selbst die zweite öffentliche Versammlung graphischer Arbeiter statt. Dieselbe war nicht so zahlreich besucht als die am 22. März stattgehabte erste Versammlung, da unsere Herren „Schwäger“ das Versprechen, daß sie in derselben gegeben hatten, sich mit uns in betreff der Bestrebungen zur Verfüzung der Arbeitszeit solidarisch zu erklären, nicht gehalten haben, wie sich auch die damals begründete Mitgliedschaft des Buchbinder-Fachvereins auf einen „Wink von oben“ wieder aufgelöst hat; auf unsere Bestrebungen kann dieses jedoch weiter keinen großen Einfluß ausüben, da die wenigen in den hiesigen Buchdruckereien beschäftigten Buchbinder nicht in Frage kommen. Der Vorschlag der Kommission, einen Verein graphischer Arbeiter für Zwickau zu begründen, der es sich zur Aufgabe stellen soll, die Befreiung der Lage der hiesigen graphischen Arbeiter und damit die Verfüzung der Arbeitszeit zu erstreben, wurde in der Versammlung allseitig mit Freuden begrüßt; derselbe konstituierte sich sofort. Der wünschentliche Beitrag wurde vorläufig auf 10 Pf. festgesetzt. Mögen die Hoffnungen, die auf diesen Verein gesetzt sind, nicht zu Schanden werden und möge man auch hier endlich einsehen, daß wir nur in gesellenerer Pflanzung Erfolge erringen können.

Sch. **Kaiserslautern.** (Bericht über die Bezirksversammlung vom 3. Mai zu Birmasens.) Der Vorsitzende gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck, hob aber hervor, daß es ihm leid thue, gerade die älteren Kollegen nicht in unfrer Mitte zu sehen. Die Präsenzliste wies 23 Mitglieder auf. Nach dem Bericht über die Bezirkskassse ist der Stand der letztern ein nicht gerade günstiger zu nennen, was darauf zurückzuführen, daß der Mitgliederstand ein niedriger war und die Kassse an Unterstüzungen, Porti usw. viel zu leisten hatte, jedoch hat sich die Mitgliederzahl und insolge dessen der Stand der Kassse im letzten Quartale wieder gehoben. Dem Kassierer Herrn Frisinger-Kaiserslautern wurde für die treue und gewissenhafte Pflichterfüllung in seinem Amte Bedache erteilt. Nach den Berichten der verschiedenen Vertrauensmänner läßt die Lage unfrers Gewerbes im Bezirke noch viel zu wünschen übrig und es bedarf noch einer rührigen Thätigkeit, die Verhältnisse besser zu gestalten, hauptsächlich in Zweibrücken, wo gegenwärtig ein Mitglied steht. Der Antrag, die Bezirkssteuer um 2 Pf. zu erniedrigen mit der Begründung, daß der Gaultag in Darmstadt den Beitrag zur Gaultage um 2 Pf. erhöhte, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Bei diesem Punkte kam auch die Tarifsteuer zur Sprache und die Mitgliederschaft Birmasens erklärte sich bereit, von Samstag den 9. Mai ab eine wöchentliche Steuer von 10 Pf. zu erheben, was in Kaiserslautern bereits seit längerer Zeit geschieht. Zum 6. Punkte, Buchdruckerart in Mainz, verlas Herr Gehring ein Zirkular des Vorstandes des Bezirksvereins Mainz, in welchem zur Teilnahme an der Festlichkeit aufgefordert wurde. Kaiserslautern und Birmasens werden dort auch vertreten sein. Ort der nächsten Bezirksversammlung im Frühjahr nächsten Jahres Kaiserslautern.

K-z. **Mühlhausen** (Elsaß), 28. April. Am letzten Sonntag fand hier selbst die zweite diesjährige Hauptversammlung statt. Dieselbe war ausnahmsweise stark besucht, von etwa 60 Mitgliedern 40 anwesend. U. a. kam die Kranzen-Zuschußfrage zur Besprechung, welche bisher durch die Mühlbütigkeit etlicher Prinzipale aufrecht gehalten wurde. In diesem Jahre hatten nur zwei Prinzipale zusammen 50 Mt. gezeichnet, die Mitglieder sahen sich daher genötigt, eine Zuschußkassse aus eignen Mitteln zu gründen und mit dem bereits gezahlten Betrage noch eine Steuer von vorläufig 5 Pf. pro Woche zu erheben. Weiter wurde ein Mai-Ausflug geplant, der am 10. Mai früh stattfinden wird. Da der vor zwei Jahren so recht in Blüte stehende Gesangsverein „Typographia Union“ infolge Unliebhamteiten das Zeitliche geegnet, wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht zur Wiederaufrichtung eines Gesangsvereins schreiten wolle. Die Stimmung der Versammlung war eine der Sache freundliche, da gerade hierdurch die Kollegialität und Geselligkeit, die hier in Mühlhausen unter den Buchdruckern sozusagen gar nicht, hauptsächlich aber von den jüngeren Kollegen nicht gepflegt wird, gewinnen würde. Eine Zusammenkunft bebüß Gründung eines Gesangsvereins wurde anberaumt. Hierauf folgte eine Besprechung des Johannisfestes. Da schon seit drei Jahren hier kein solches mehr gefeiert worden, so soll in diesem Jahre das Namensfest unfrers Altmeisters Gutenbergs festlich begangen werden.

W. **Dsnabrück.** Es ist jedenfalls sehr angebracht, in dieser vielbewegten Zeit auch einiges über die hiesigen Buchdruckerverhältnisse zu berichten. Im allgemeinen liegen hier die Verhältnisse gerade so im argen wie in den weniger guten Städten Rheinland-Westfalens. Der Hauptgrund dieser mangelhaften Verhältnisse liegt wohl an den nicht zur guten Sache zu überzeugenden Gehilfen (60 Gehilfen, davon 25 Mitglieder), zum teil aber auch an den Prinzipalen, welche fast durchweg die Forderungen der Gehilfen entschieden zurückweisen. Die Folge davon ist, daß wir in betreff des Tarifs um einige Jahre zurück sind. Auch die Lehrlingszuchterei steht hier in ziemlicher Blüte, und die Lehrlinge werden teilweise nur sehr mangelhaft ausgebildet. Daß die hiesige Mitgliederschaft alles aufbietet, um die Lage zu verbessern, braucht eigentlich wohl nicht erwähnt zu werden, indes sie würde bei zu scharfem Vorgehen sich leicht selbst aufs Spiel setzen. Gegenwärtige Feilen mögen dazu dienen, um fremde Kollegen bei eventueller Konditionsannahme vor Enttäuschungen, welche leztlich leider wieder eintreten, zu bewahren.

Wien. Ueber die Situation in Wien gibt ein von der Streikleitung am 20. Mai versandter dritter Bericht Auskunft, der im wesentlichen folgendes enthält: Vielfache Schwierigkeiten werden uns in den Weg gelegt. Unsere Versammlungen werden verboten, die Besprechungen der Vertrauensmänner der streikenden Personale geführt und alle Zusammenkunftsorte der ausstehenden Genossen sind unter scharfe behördliche Kontrolle gestellt. Betreffs der Sistierung des Gehilfenvereins wird die bereits eingeleitete behördliche Untersuchung sicher dasselbe Resultat ergeben wie anlässlich eines ähnlichen Voralles in den Siebzigerjahren, wo die minutöseste Untersuchung seitens der Behörde die vollständige Un-

stichhaltigkeit der vorgebrachten Denunziationen ergab. Es ist übrigens charakteristisch für unsere Gegner, daß sie die verwirklichten Mittel in Anwendung bringen, um unsere Bestrebungen zu paralytisieren. Viele Prinzipale sind infolge der langen Dauer des Ausstandes schon recht mißmutig geworden und in den Kreisen der Unternehmer beginnen Stimmen gegen die bösen Geister unter ihren Kollegen laut zu werden, welche durch unberechtigzte Strenge und chikanöses Vorgehen den allgemeinen Widerstand der Gehilfen sozusagen über Nacht organisiert haben. Manche Prinzipale sind durch ihre Faktore oder „Direktoren“ — meist ehemalige Schreier, die sich früher wie die rotesten Sozial-Anarchisten geberdeten oder mindestens als die „besten Kollegen“ sich auspieteten — veranlaßt worden, die Forderungen der Gehilfen nicht zu bewilligen, weil sie der sichern Meinung waren, daß im Fall eines Ausstandes nur wenige Arbeiter austreten würden. Heute bereuen es diese Prinzipale, daß sie ihren Faktoren und „Direktoren“ Glauben schenkten. Versuche zu Unterhandlungen sind von den Gehilfen nicht gemacht worden. Die verschiedenen Anzeigen, daß in einzelnen Geschäften ohne Bewilligung der Gewerbebehörde Sonntags und Nachts gearbeitet wird und daß Lehrlinge zur Leberzeitarbeit verwendet werden, sind ohne Erfolg geblieben. Auch die Beschwerde beim Finanzminister, daß die Staatsdruckerei kapitalistischen Unternehmern sich zur Verfügung stellt, hat keinerlei Erfolg gehabt. In der Staatsanstalt wird Tag und Nacht für die „Steyermühl“ gearbeitet, während die Staatsanstalt selbst vor kurzem noch in verschiedenen Offizinen drucken lassen mußte, um die ihr zustehende Arbeit bewältigen zu können. Die Setzer und Drucker der Staatsdruckerei haben leider, jowie die Setzer und Maschinenmeister der beiden „Steyermühl“-Blätter (Neues Wiener Tagblatt und Oesterreichische Volkszeitung), nicht so viel Solidaritätsgedühl bewiesen, um für ihre streikenden Genossen einzutreten resp. die Arbeit für eine fremde Offizin zu verweigern. Die Erbitterung darüber ist in den Kreisen der Streikenden sehr groß. Der Geist der streikenden Arbeiter ist ein ausgezeichneter. Sie sind entschlossen, auszuharren bis zum letzten Augenblicke. Bisher sind Sarrazins noch auswärts noch nicht gekommen. — Von Seite des Magistrats ist dem Gehilfenmänner Hüger eine Vorladung zugekommen, wonach sich derselbe am 20. Mai „über eine Anzeige, betreffend sein bisheriges Wirken als Gehilfenmänn“ zu verantworten haben wird. Wahrscheinlich wird ihm der Lufrtag werden, seine Stelle als Obmann des genossenschaftlichen Gehilfen-ausschusses zurückzulegen, oder er wird einfach seines „Amtes“ „enthoben“ werden. — Unsere Situationsberichte können nur verspätet zur Ausgabe und Berichtigung gelangen, denn nach Anordnung der Behörde (auf Grund einer Bestimmung des Preßgesetzes) dürfen die Berichte erst vierundzwanzig Stunden nach Einreichung des ersten Abguges zur Censur ausgegeben und versendet werden. Wir bitten wegen dieser Verzögerung unsere Kollegen in den Provinzen und im Auslande, denen wir für die bisherige tatkräftige und moralische Unterstützung herzlich danken, um Entschuldigung. — Helft uns wie bisher und wir werden aussharren treu und fest. Unfrers Dankes und Rückertung des Gegebenen könnt ihr sicher sein.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.
Buchdruckerei und Verwandtes.

Wie schon einmal vor den Pfingstfeiertagen, so meldete zum zweiten Male am letzten Donnerstag das Depeschenbureau Herold, in Wien hätten 1000 der Ausstehenden die Arbeit ohne Zugeständnisse der Prinzipale wieder aufgenommen, die Zahl der Streikenden betrage nur noch 1700. Auf die von uns sofort eingegogenen Erkundigungen belamen wir von Herrn Hüger-Wien die Antwort, daß die Mitteilung erlogen sei. Der Ausstand wäre nach wie vor allgemein, der Geist ein sehr guter.

Nach einer längern Pause verandte die Schriftgießerei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig wiederum eine Folge ihrer stets mit großem Interesse aufgenommenen Typographischen Mitteilungen, das 4. Heft des 3. Bandes in gewohnter künstlerischer Buchdruckerführung. Der Inhalt des Heftes ist ein mannigfaltig und bietet besonders auf dem Gebiete der Accidenzignetten ganz hervorragendes. Dadurch, daß die Firma jede einzelne Darstellung angewandt vorführt, wird nicht allein die praktische Verwendbarkeit der betr. Iignetten gezeigt, sondern man hat auch gleichzeitig Gelegenheit sich von der Bieleitigkeit des Schelters & Gieseckeschen Ornamenten- und Linienmaterials, das in schönster Weise angewandt ist, zu überzeugen. Neben den fünf bunt gedruckten Iignetten-doppelblättern bringt das Heft noch eine große Auswahl Schriften für den Wert- und Accidenztag, Messing-erzeugnisse, Kalendervignetten sowie in Anzeigenform eine Empfehlung aller von der Firma geführten Bedarfsartikel für den Buchdruck und die damit in Ver-

bindung stehenden Geschäftszweige. Dem textlichen Teile, der eine längere Auslassung über Iigaturen und technische Hilfsapparate enthält, wurde eine äußerst gelungene große Autotypie (Bildnis des 1889 verstorbenen Mittinhabers Bernh. R. Giesecke) vorangestellt. Die Gesamterstellung des Heftes läßt ebenso wenig wie das Bild der Erzeugnisse selbst etwas zu wünschen übrig und die Firma hat damit von neuem ihren alten Ruf, nur vorzügliches auf den Markt zu bringen, gewahrt.

Der National-Zeitung in Berlin passierte es dieser Tage, beschlagnahmt zu werden und zwar durch die Schuld des Metteurs, der statt der Zeile Druck und Verlag die des verantwortlichen Redakteurs, welche bereits an anderer Stelle stand, noch einmal einsetzte. Nach dem Gesetze hatte die Polizei hierzu das Recht, immerhin bleibt die peinliche Auslegung des Gesetzes verwunderlich, da ja der zunächst verantwortliche Redakteur auf der Nummer genannt war, auch die Verlags- und Druckfirma der betreffenden Zeitung hinreichend bekannt ist, so daß in preßgesetzlicher Hinsicht von keiner Täuschung bezw. einer absichtlichen Verschweigung die Rede sein konnte.

Patent-Liste (Kunststoffe) erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos G. & W. Patatz, Berlin NW, Louisestraße 25). Anmeldungen: Eugen Hettler in Stuttgart: Registrierzähre; Hermann Grauel in Berlin: Verfahren und Einrichtung zum Aufdrucken von Bildern und dergl. in mehreren Farben auf Porzellan, Glas und dergl.; Emil Kempinski in Berlin: Sephinie für Schriftsetzer; Heinrich Repler in Oberlahnsheim a. Rhein: Eisenbahnfahrartenblock; Paul DbonLafitte in London: Neuerungen an Rotationsdruckmaschinen; Karl Schlegler und Wenzel Schleifer in Wien: Selbstthätiger Verkäufer für Druckfarben, Papier und dergl.; R. Greshwell & M. Heslop in London: Papierzuführung für Druck- und ähnliche Maschinen. — Erteilungen: Nr. 57190. F. Müller in Postfach: Glätt- und Schneidmaschine für endloses Papier.

Der Nachdruck in Amerika bildet in Schriftsteller- bezw. Verlegerkreisen eine stehende Klage. Schon im Jahr 1837 tauchte ein Entwurf zu einem internationalen Schutzgesetz auf, aber erst jetzt, am 3. März 1891, kam ein solches zu stande, nachdem Schriftsteller, Verleger, Drucker (Gehilfen und Prinzipale) und Bibliothekverwalter dafür seit längerer Zeit eingetreten waren. Danach ist die frühere Beschränkung des Urheberrechtes auf Bürger oder Einwohner der Vereinigten Staaten aufgehoben und die Erlangung desselben den Bürgern aller Länder, sofern letztere den Bürgern der Vereinigten Staaten den gleichen Schutz gewähren, möglich gemacht. Zur Erlangung des Schutzes sind am Tage der Veröffentlichung zwei Exemplare beim Kongress-Bibliothekar einzureichen, welche aber in den Vereinigten Staaten geest und gedruckt werden müssen. Von dieser Bestimmung, die besonders von den Verlegern und Druckern befürwortet wurde, sind nur ausgenommen Land- und Seefarten, Pläne, dramatische und musikalische Werke, Stiche, Holzschnitte, Gemälde, Zeichnungen, Modelle und Entwürfe für Werke der bildenden Kunst. Von der im Auslande gedruckten Ausgabe eines Buches, das in Amerika geschüzt erscheint, kann jebermann zwei Exemplare für seinen eignen Bedarf kommen lassen. Mit diesem Gesetze hängt die von der Generalversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler genehmigte Gründung einer deutschen Zentralstelle in Newyork zusammen, der die Aufgabe zufallen würde, die Interessen der deutschen Verleger nach jeder Richtung hin wahrzunehmen.

Brefe und Literatur.

Im vorigen Jahre wurde von Zürich aus ein Paket nach Görbersdorf in Schl. geschickt, das von der Zollbehörde in Friedland geöffnet wurde. In den darin befindlichen acht Schriften fanden sich mehrere Bescheidungen des deutschen Kaisers, was der genannten Behörde Veranlassung gab, das Paket an die Staatsanwaltschaft abzugeben. Letztere beantragte nun die Einziehung sämtlicher Druckschriften, welchem Antrage jedoch seitens der Strafammer in Waldenburg keine Folge gegeben wurde, weil einerseits diese Schriften im Auslande hergestellt, der Absender derselben unbekannt geblieben, die qu. Schriften auch nicht an den in Rede stehenden Adressaten gelangt seien, andererseits aber auch eine Verbreitung derselben unter das Publikum nicht stattgefunden habe und somit jedes Requit der Öffentlichkeit fehle, deshalb von einer öffentlichen Majestätsbeleidigung in Verbindung mit einer weitergehenden öffentlichen Aufreizung auch keine Rede sein könne, indem schon in der Zusendung solcher Druckschriften an eine einzelne Person, wenn solche in den Händen derselben allein verbleiben, jede Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen sei.

Der frühere Redakteur des Rieser Volksfreundes war wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen angeklagt. Kläger war das Militärkommando von Frankfurt a. O. gegen die Behauptung des Angeklagten, er sei wegen seiner politischen Gesinnung aus der Kategorie der Offiziers-Aspiranten

Fortsetzung in der Beilage.

gestrichen worden. Kläger bestritt dies. Der Gerichtshof fand darin keine Beleidigung, da das Kommando das gesetzliche Recht habe, jemand wegen seines außerordentlichen Verhaltens aus der fraglichen Liste zu streichen, dies treffe bei dem Angeklagten zu, der als Sozialdemokrat kein Offizier im deutschen Heere sein könne; ob die Behauptung wahr sei oder nicht, komme nicht in Frage. — In einem zweiten Falle trat der Stadtrat in Meissen als Kläger auf. Es handelte sich um die Kattstellerverpachtung, die in Meissen selbst viel Staub aufwirbelte. Der Angeklagte hatte somit eigentlich nur das wiedergegeben, was die Späßen von den Dächern pfliffen, aber die Form des Wiedererzählten, in welcher man Erregung von Unzufriedenheiten mit den Behörden erblickte, gab Anlaß zur Verurteilung, die auf 14 Tage Gefängnis lautete. — Desgleichen hat der Volksfreund den Besitzer einer Warmmoranenfabrik beledigt. Dies hat der Redakteur mit zwei Wochen Gefängnis zu büßen.

Der Redakteur des Proletariats aus dem Eulengebirge, Baginski in Langenbielau, hat einen Pastor beleidigt — das kann vorkommen. Das Schöffengericht in Reichenbach erkannte auf sechs Monate Gefängnis — diese Höhe der Strafe kommt schon seltener vor in Beleidigungsprozessen. Daß aber in der Begründung auf eine Anweisung Bezug genommen wird, die angeblich an alle Gerichte ergangen sein soll, in die Kirche und deren Träger betreffenden Prozessen die volle Strenge des Gesetzes walten zu lassen — das dürfte noch gar nicht vorgekommen sein und läßt die „Unabhängigkeit“ der Richter recht fraglich erscheinen. Dabei handelte es sich im vorliegenden Falle nicht um die Kirche, sondern lediglich darum, ob der betreffende Pastor zwei oder nur ein Schimpfwort gegen die Sozialdemokraten gebraucht habe.

Eingegangen bei der Redaktion.

Leuchs' Adreßbücher der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden usw. aller Länder der Erde sind bis jetzt in 41 Bänden erschienen und werden stetig erneuert. (Redaktion und Verlag von C. Leuchs & Co. in Nürnberg, Berlin, Wien und London.) Dieselben bestehen seit 1794, ein Beweis, daß sie Anklang gefunden haben. Die einzelnen Bände werden separat abgegeben, das Ganze kostet 300 Mk.

Bildhauer-Liederbuch. Berlin 1891. Verlag von Max Prehn.

Sozialpolitisches.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden 59456 Altersrenten bewilligt.

Industrie und Gewerbe.

In Pirmajens ist in der Schuhwaren-Industrie eine Krise ausgebrochen. Es werden bereits 36 Konkurse gemeldet und nahezu 2500 Arbeiter sind brotlos — die Folge einer Ueberproduktion, welche nun die Arbeiter zu büßen haben.

Vereine, Kassen usw.

Die Zentral-Kassen- und Begräbniskasse für die Mitglieder des U. B. der Bildhauer Deutschlands hatte am 31. Dez. 1889 einen Kassenbestand von 34 021,68 Mk. und vereinnahmte im Jahr 1890 50 300,70 Mk. Die Ausgaben betragen für ärztliche Behandlung 3065,35, Arznei usw. 2988,44, Krankengeld an Mitglieder 31 007,36, an Angehörige 141, Sterbegelder 1540, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 2818,34, Verwaltung 5477,26, Diverse einschließlich Kapitalanlagen 886,05, in Summa 47 923,80 Mark. Danach verbleiben für 1891 36 398,58 Mk. — Mitglieder am 1. Jan. 1891 2596: 2056 Holz- und Steinbildhauer, 29 Gipsbildhauer, 13 Eisen- und Modellbauer, 4 Zeichner, 3 Graveure. — Die Zahl der Krankenfälle betrug 678 mit 17 407 Krankheitstagen.

Arbeiterbewegung.

Auf den Egl. Kohlengruben zu Louisenhal und Sulzbach im Saargebiet legten am 21. Mai 944 Mann die Arbeit nieder.

In Belgien beschloß der Generatrat der Arbeiterpartei die sofortige allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit, nachdem die Zentral-Sektion der Kammer sich für die Verfassungsrevision ausgesprochen hat. Sobald die Kammer diese Revision zum Beschluß erhebt, muß nach der Verfassung das Parlament aufgelöst und neu gewählt werden. Die neue Kammer soll dann durch die Drohung eines allgemeinen Streiks zur Annahme des allgemeinen Stimmrechtes gezwungen werden. Die Zahl der Streitenden in den letzten Tagen wurde trotz Abnahme immer noch auf 60 bis 80 000 angegeben. Der Vorwärts erklärte den Rückgang in der Streikbewegung als taktische Maßregel; die verschiedenen

Arbeitergruppen und Organisationen lösten sich einander ab, um die Bewegung im Fluße zu erhalten.

Nach der Streik in den Seiden Spinnerereien zu Como ist durch einige Konzeptionen seitens der Fabrikanten beigelegt worden.

Gestorben.

In Mainz am 18. Mai der Sezer Heinrich Schipper, 20 Jahre alt — Lungenheimschuld.

In Flauen i. B. am 18. Mai der frühere Buchdruckerbesitzer Moritz Wieprecht, 70 Jahre alt.

Briefkasten.

L. in Hamburg: Besten Dank. — A. in St.: Es wird sich jedenfalls noch mehr dazu finden und später alles auf einmal erledigt werden. — S. in A.: Siehe vorstehendes. Zug u. W. in Vorbereitung. Preis einfl. Rückfahrt jedenfalls 1 Mk. Lokalfahrt kaum billiger. Abgang voraussichtlich 8 Uhr morgens. — Koburg 6, Hildburghausen 3, Meiningen 2, Eisfeld, Laufha, Sulz 1, Neustadt, Sonneberg, Schleusingen 0. — F. in P.: Deutsch-amerik. Buchdr.-Ztg.: Hugo Müller, Newyork, 200 Worth Street. — Sch. in Lübeck: Auf was bezieht sich Ihr Guthaben? — G. in N.: 1,50 Mk. — K. in Fulda: 20 Pf. — R. in Hbg.: Sind an Schulz abgegangen. — L. in Gotha: Die Frage wird nach der Generalversammlung nochmals behandelt und wir bitten Sie daher, das Eingekant uns für später als Material zu überlassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gau Hannover. Bei der am 10. Mai stattgefundenen Wahl von drei Delegierten zur VI. Generalversammlung des U. B. D. B. und der F. R. K. sind 766 Stimmzettel eingegangen. Davon erhielten die Herren Klapproth 646, Weber 500 und Meyer-Braunschweig 489 Stimmen. Ferner erhielten noch die Herren Löber 306, Drube-Hilbesheim 207 und Reichardt 132 Stimmen. Zerplittert waren 32, absolute Majorität 384. Es sind demnach gewählt die Herren Klapproth und Weber in Hannover und Meyer in Braunschweig.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bei der Delegiertenwahl für die Generalversammlung wurden Stimmen abgegeben für Eichler 1297, Riedel 1289, Schöpf 1280, Kreßschmar 1275, Wertefrongel 1275, Pollender 1242, Zehmisch 1218, Emil Böhme 1182, Kreßin 1173, Braun 1164. Zerplittert waren 349, weiß 56, ungültig 5. Die ersten genannten sieben Herren gelten als Delegierte, die letzten drei als Stellvertreter.

Schlesien. Die Herren Bezirksvorsteher werden um schleunige Angabe der ihnen noch fehlenden Anzahl Exemplare vom „Berichte des Gauverbandes“ ersucht. Die am „Schlesiertag“ erhaltenen sind abzurechnen.

Westpreußen. Als Delegierter zur Generalversammlung in Berlin wurde Herr Reinhold Brauch, früher Gauvorsteher in Danzig, jetzt in Essen (Ruhr), gewählt, als Stellvertreter Hermann Lemcke, jetzt Stellvert. Vorsitzender.

Württemberg. Zur Wahl von vier Delegierten für die Generalversammlung des U. B. D. B. wurden 752 Stimmzettel abgegeben, davon 9 weiß, 6 ungültig, somit 737 gültig, absolute Majorität 369; gewählt wurden: Knie, Karl 679 Stimmen, Arndt, Jean 530, Sieburg, Wilhelm 461, Werner, Karl 376. Außerdem erhielten Stimmen: Meißner, Fritz 374, Wedel, B. 289, Hildenbrand 81, Baefcke, B. 70, Schauß, Otto 61; 27 weitere Stimmen zerplitterten sich auf 18 Namen.

Dresden. Die Bibliothek bleibt aus Anlaß der Jubiläumsgesellschaft Sonnabend den 23. Mai geschlossen. Stuttgart. Zur Ausstellung im hiesigen Graphischen Klub ersuchte ich die verehrlichen Vereine um gefällige Zuwendung der bei Gelegenheit der Feier des 25-jährigen Bestehens des U. B. und des Johannistages angefertigten Druckfachen. — A. Kirchhoff, Reichlinstraße 9.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Düsseldorf der Sezer Karl Schmidt, geb. in Köln 1872, ausgeleert in Düsseldorf 1891. — In Krefeld die Sezer 1. Hermann Ulrich, geb. in

Biersen 1868, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied; 2. Jean Thoma, geb. in M.-Glabach 1873, ausgeleert in Krefeld 1891. — C. Bohle in Düsseldorf, Charlottenstraße 44.

In Frankfurt a. M. die Gießer 1. Friedrich Pfeiffer, geb. in Ginnheim 1873, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1891; 2. Karl Fintel, geb. in Bibel 1872, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — S. Schrader, Neuer Wall 27.

In Mainz die Sezer 1. Joh. Gabriel, geb. in Posen 1860, ausgeleert daselbst 1878; war schon Mitglied; 2. Gg. W. Theon, geb. in Mainz 1866, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Jost, Heiliggrabgasse 5.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Der Sezer Karl Verreiter aus Wiener-Neustadt (Tirol-Vorarlberg 133) wird aufgefordert, sein Quittungsbuch so bald als möglich beim hiesigen Verwalter einzulösen. Verreiter kam am 13. Mai d. Z. in Bremen zugereist und gab an, auf der Reise von Hamburg nach hier, welche Tour er in 5 Tagen zurückgelegt, seine Legitimation verloren zu haben. Er bekam 1 Mk. Borzuschuß, ließ sein Buch zurück und kam nicht wieder. Auf eine Anfrage beim Verwalter in Hamburg kam die Antwort, daß ein Kollege gleichen Namens daselbst am 5. Februar vortagiert habe, also war das hier gesagte unwahr. Dies sei zur Beachtung empfohlen.

Zentral-Kassen- und Begräbniskasse. (E. S.)

Leipzig. Als Abgeordnete zur Generalversammlung erhielten Stimmen: Eichler 1233, Riedel 1219, Wertefrongel 1219, Schöpf 1215, Kreßschmar 1209, Pollender 1190, Zehmisch 1168, Emil Böhme 1142, Kreßin 1120, Braun 1107. Zerplittert waren 321, weiß 38, ungültig 2. Demnach sind die ersten genannten sieben Herren Abgeordnete, die drei letztgenannten Stellvertreter.

Stuttgart. Zur Wahl von vier Abgeordneten für die Generalversammlung der F. R. K. wurden 677 Stimmzettel abgegeben; davon 10 weiß, 1 ungültig, somit 666 gültig; absolute Majorität 334; gewählt wurden: Knie, Karl 627 Stimmen, Arndt, Jean 472, Sieburg, Wilhelm 443, Meißner, Fritz 347. Außerdem erhielten Stimmen: Werner, Karl 342, Wedel, B. 268, Baefcke, B. 61, Hildenbrand, R. 57, Schauß, Otto 45; 27 weitere Stimmen zerplitterten sich auf 19 Namen.

Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Innsbruck Karl Leicher, geb. in München 1872, ausgeleert daselbst; war noch nicht Mitglied. — Jos. Ziemer, Innsbruck-Hötting 200.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis (Berlin-Brandenburg). Die Herren Bezirksvorsteher werden erbeten ersucht, die ihnen demnächst zugehenden Stimmzettel beifügig Abstimmlung über den Antrag auf Abänderung des Tarifs an alle zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Gehilfen ihres Bezirks zur Verteilung zu bringen. S. Weste d.

Arbeitsmarkt.

Bedingungs-Gesuch.

Maschinenmeister, solider, brauchbarer Arbeiter, tüchtig im Accidenzfache, fähig, ein K. Geschäft selbst zu führen, sucht bis Mitte Juni anderw. dauernde Stelle. Off. u. G. W., Buchdr., Ritterstr. 6, Marburg (Hessen).

Anzeigen.

Eine in stottem Betriebe befindliche Buchdruckerei in Berlin

mit dem Druck zweier Zeitungen, wöchentlich, sowie vielen Arbeiten, ist besonderer familiärer Verhältnisse halber sofort für den Materialwert, 10 000 Mark, zu verkaufen. Offerten an S. Jäck, Berlin SW, Großbeerenstraße 13a.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr.**

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine gutgehende Buchdruckerei

in bedeutender Fabrikstadt der Prov. Sachsen (1 Schnell- und 1 Ziegeldruckpresse, Schneidemaschine, etwa 18 Zentner Schriften usw.) ist Umstände halber preiswerter zu verkaufen. Anzahlung möglich. Offerten unter **V. P. 607** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine kl. gutgehende Buchdruckerei in Westfalen wird auf **sofort** ein tüchtiger

erster Gehilfe

(Sezer oder Schweizerdegen) gesucht. Lohn anfangs **12 Mk.** nebst Kost und Logis. Ein tüchtiger, junger Mann, dem einige tausend Thaler zur Verfügung stehen, kann das Geschäft in Kürze übernehmen. Offerten unter **X. 615** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenmeister

der im Farben- wie Illustrationsdrucke wohl erfahren ist, selbständig arbeiten und dieses durch selbstgefertigte Muster belegen kann, findet dauernde und angenehme Stellung in der Buch- und Kunstdruckerei von **Dr. M. Suttler, Konrad Fischer, Würchen, Hofstatt 5.** [619]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

nach Frankfurt a. M. gesucht. Eintritt am **22. Juni.** (Nichtvereinsmitglieder bitte nicht zu melden.) Offerten unter **Nr. 620** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht

zu sofortigem Antritt ein tüchtiger **Galvanoplastiker, Schriftgießerei Otto Welfert, Stuttgart.** [605]

Kompletzgießer

für Küstermannsche Maschinen finden sofort Beschäftigung in **W. Gronaus Gießerei, Berlin W.** [617]

Ein Schriftgießer

findet Stelle bei **H. Graßmann in Stettin.** [621]

Sezer, in allen Gattungen firm, sucht zu sofort oder später Kondition. Werte Off. unter **M. A. 614** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

WALZENMASSE
TRADE MARK
Reform
nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.
PREIS: Mit Proben u. Preislisten stehen auf Verlangen gerzu Diensten
REFORM I. Mk. 2,50
" II " 2,10
" III " 1,90
H. MÖBIUS & SOHN
HANNOVER.

Wer oft Platten drucken und dieselben auf Schriftgröße bringen muß, erhält auf Verlangen kostenlos Beschreibung von **Hampels Plattenformen**, die die beste, schnellste und sicherste Befestigung für die Platten bieten, vom Faktor Otto Hampel, Hannover. Einzige solide und leichte Befestigungsweise für Zinkzungen. [638]

Im Verlage von **Kadell & Hille** in Leipzig ist erschienen:

Unser Gewerkeverein im Liede.

Gedichte zum 25jähr. Jubiläum des U. V. D. B. (früher Verband).
1866 * Mai * 1891.
Auswahl aus dem Wettbewerbe für die Festsnummer des Corr. für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.
Herausgegeben von **Arthur Gash.**
28 Seiten 8°. Preis pro Exemplar ausschließlich Porto 10 Pf.
Zu beziehen durch **Kadell & Hille** in Leipzig, Ulrichsgasse 39, I.

Thüringer-Tag in Halle a. S.

am **31. Mai 1891.**

Programm: Empfang der auswärtigen Kollegen auf dem Bahnhofe, Sammelpunkt bis **10 1/2 Uhr** vormittags im „Prinz Karl“ (am Bahnhofe). Sodann gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Stadt. Beginn der **Verammlung 11 1/2 Uhr** vormittags in den **Kaiser-Sälen** (Referenten die Herren **Döblin-Berlin** und **Birchth-Halle**). Nachmittags **2 1/2 Uhr** gemeinschaftliches Mittagessen auf der **Heilshurg** in **Giebichenstein** (à Couvert **1,25 Mk.**). Hierauf Ausflug ins **Saalthal**. Abends **7 1/2 Uhr** Fest-Kommers zur Feier des 25jährigen Bestehens des **U. V. D. B.** im **Neuen Theater**.

Vor und nach der Verammlung, während der Mittagstafel und beim Kommers Gesangsvorträge der **Sängerschöre Erfurt, Weimar, Sonderhausen, Magdeburg, Griefenheimchen und Halle.**
Das Empfangs-Komitee ist an **blauen Schleifen** kenntlich.

Indem unterzeichnetes Komitee hierdurch obiges Programm zur Kenntnis bringt, gibt es sich der Hoffnung hin, daß der Thüringertag durch die Beteiligung der Kollegen nicht nur eine imposante Kundgebung für Verkürzung der Arbeitszeit, sondern auch ein echtes Buchdruckerfest in des Wortes schönster Bedeutung werden möge.

Die Anmeldungen wolle man schnellstens an **H. Riechmann, Giebichenstein bei Halle, Triftstr. 32,** gelangen lassen. — Bei rechtzeitigem Eintreffen der Anmeldungen werden die **Teilnehmer-Karten** versandt, im andern Falle gelangen dieselben beim Empfang in **Halle** zur Ausgabe. [618]

Tadellose Galvanos. **Zierat für Bücher und Accidenzen** von **Ramm & Seemann** Leipzig.
Schönster, brauchbarster und wirkungsvoller Schmuck aller Drucksachen.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz!
Musterblätter gratis und franco.

A. Kraft, Tischlerei mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S. dauerhafte fabriziert **Setzschiffe** usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**
Gegründet **1869.**

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist.
Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauerstrasse. **BERLIN W., Behrenstrasse 7a.**
Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschüler.
Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache im richtigen Verhältnis geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschnelligkeit sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerie mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten **5,50**, kleiner Setzkasten **3,30 Mk.**
Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.
Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen.